

COMMUNOLOGUE

DIE WUNDERBARE ENTSTEHUNG DES IMAGO FRIEDENSPROJEKTS

TEXT **ORLI WAHRMANN**
ÜBERSETZUNG **BETTINA FRAISL**

„Es ist unmöglich, eine gesunde Kultur zu entwickeln,
wenn wir uns weigern, einander zu treffen,
und wenn wir uns weigern, einander zuzuhören.
Aber wenn wir uns treffen und wenn wir zuhören,
verhelfen wir der Welt zu ihrer ursprünglichen Ganzheit.“

Margaret Weatly, 2002

Die Entstehung des Communologue

Das Imago Friedensprojekt entstand als Antwort auf die Tragödie vom 11. September 2001 und durch den Wunsch innerhalb der Imago Community, an friedlichen Konfliktlösungen in Gruppen und größeren Gemeinschaften mitzuwirken. Die Friedensprojekt-Gruppe, von Allan Schiffer initiiert, empfand es als ihren wichtigsten Beitrag, das Herzstück von Imago, den 1988 von Harville Hendrix und Helen LaKelly Hunt entwickelten Paardialog, in eine Form zu bringen, die auch in größeren Settings funktionieren würde. Die Mitglieder des Friedensprojekts haben erlebt, dass der an Gruppen angepasste Imago Prozess des Spiegels, Gelten-Lassens und Einfühlens auf Gruppen und Gemeinschaften die gleichen positiven Effekte hat wie auf Dyaden: Sicherheit, Freiheit von Reaktivität, die Gewissheit, gehört zu werden, und vor allem – Verbindung.

Gleichzeitig gab es in der Imago Organisation interne Spannungen, die den Bedarf für ein hilfreiches Tool verstärkten.

Dieser Hintergrund lieferte die Basis und einen fruchtbaren Boden für die Entstehung

des Communologue (eine Zusammensetzung der Wörter „community“ und „dialogue“), ein wirkungsvolles dialogisches Werkzeug für sichere Kommunikation und Verbindung in und zwischen Gruppen. Der Communologue ist ein begleiteter Prozess, der einen Gesprächsraum schafft und erhält, in dem Verschiedenheit willkommen ist und alle sich gehört, verstanden und respektiert fühlen. Ein Communologue bietet Gemeinschaften die Gelegenheit, von fest verankerten Konflikten und Misstrauen zu einem Raum voller Mitgefühl, tiefem Verständnis und einem frei fließenden Austausch von Ideen zu gelangen.

Der Communologue ist weder spezifisch aufgabenorientiert, noch stellt er unmittelbar eine Technik für Problem- und Konfliktlösung dar; er ist vielmehr ein Prozess des Zusammenkommens in einem verlässlichen, sicheren Raum, durch den Aufgaben bewältigt, Probleme gelöst und Konflikte geklärt werden können.

Seit 2001 wurde der Communologue in vielen Settings weltweit vermittelt und angewandt, angefangen von kleineren vertrauten (Familiengruppierungen, Selbst-

hilfegruppen, Gremien) über größere Settings (Arbeitszusammenhänge, Schulen, Gemeinden, Imago Gruppen) bis hin zu internationalen Angelegenheiten wie das palästinensisch-israelische Imago Projekt und die Arbeit mit Ruandas UN-Delegation. Darüber hinaus wurde der Communologue als wichtigstes Kommunikationswerkzeug bei Imago Konferenzen und in vielen anderen Imago Zusammenhängen verwendet.

Ein israelisch-palästinensisches Friedensprojekt

Das israelisch-palästinensische Imago Projekt wurde 2002 von mir initiiert, als ich im israelischen Zentrum für die Behandlung von psychischen Traumata arbeitete, um die Energie der Imago Werkzeuge in der Paar-Arbeit dafür zu nutzen, die Kluft zwischen Palästinenser*innen und Israeli zu überbrücken und einen sicheren Ort sowie eine einladende Atmosphäre für Dialog und Communologue zwischen Einzelpersonen, Paaren und Gemeinschaften zu schaffen. Das Projekt basierte auf den Worten des Dalai Lama, denen zufolge jemand nur Frieden stiften kann, der/die zuerst Frieden ins eigene Zuhause gebracht hat. Die Idee war, palästinensische und israelische Paare zusammenzubringen, sie gemeinsam am Imago Paarworkshop „So viel Liebe wie du brauchst“ teilnehmen zu lassen, und dann die im Workshop entstandene tiefe Verbindung, die Offenheit, Sicherheit und das Verständnis für einen Communologue Prozess zwischen den zwei Gruppen, den Palästinenser*innen





Dorsey Cartwright,
Maryrita Wieners,
Orli Wahrman
(von links nach rechts)

und den Israeli, zu nutzen. Mit dem palästinensischen Co-Leiter des Projekts, Prof. Mohammed Shahin von der Al-Quds Universität in Jerusalem, und der Unterstützung von Mitgliedern des Friedensprojekts wurde die erste Gruppe gebildet. Das Projekt begann mit finanzieller Unterstützung der Imago Organisation. Das erste Treffen wurde in Istanbul in der Türkei veranstaltet, um mögliche politische Ablenkungsmanöver auszuschließen. Das Programm startete mit einem Imago Paarworkshop, um alle mit der Haltung von Imago vertraut zu machen, dann folgte eine zweitägige Communologie Sitzung. Wir gingen davon aus, dass die nötige emotionale Tiefe nur durch eine Vorbereitung auf Paarebene erreicht werden konnte. Den Teilnehmenden wurde zugesichert, dass sie jedes Thema ihrer Wahl ansprechen und den Prozess bis an seine Grenzen testen konnten. Diese Struktur wurde von allen Teilnehmenden angenommen und mitgestaltet.

So wurde beim ersten Treffen in Istanbul und allen weiteren Treffen ein Ort der Gleichwertigkeit geschaffen, der vorher nicht vorhanden gewesen war.

Alle lernten, dass zwei ganz verschiedene Kulturen dort repräsentiert waren, eine Tatsache, die sie auf eine wesentlich tiefgreifendere Art und Weise anerkannten, als es ihnen je zuvor bewusst gewesen war.

Eine zweite und weitreichendere Form von Gleichheit zeigte sich, als beide Seiten von den jeweiligen Lebensgeschichten erfuhren. „Als wir bei den schmerzhaften Themen hinter unseren gegenwärtigen Streitigkeiten ankamen, fanden wir heraus, wie ähnlich wir einander tatsächlich waren.“

Die Leiter*innen des Communologie lernten, dass es für diesen Prozess wesentlich ist, flexibel zu sein. Die visuelle Reise im Workshop „So viel Liebe wie du brauchst“ beispielsweise verwendet Metaphern, die als völlig unangemessen empfunden wurden und die grundlegend verändert werden mussten. Die Metapher „Über die Brücke gehen“ zum Beispiel erinnerte die Palästinenser*innen an die Check Points an den Grenzen, und ihnen zu sagen, an einen sicheren Ort zu gehen, hatte als Reaktion zur Folge, dass es für sie keinen sicheren Ort gab. Hier mussten andere Möglichkeiten der Stabilisierung gefunden werden.

Wichtig war auch, auf die Bedürfnisse der Gruppenmitglieder einzugehen. Arabische Paare waren sehr motiviert, von 9 Uhr morgens bis 19 Uhr abends konzentriert zu arbeiten. Dann wollten sie Spaß haben und die großen Bazare und Restaurants Istanbuls genießen. Eine der einprägsamsten Erinnerungen dieses Projekts geht zurück auf ein gemeinsames Abendessen aller

Teilnehmer*innen in einem türkischen Restaurant. Auf ihre riesigen Tische stellten die Restaurant-Besitzer*innen amerikanische, israelische und palästinensische Flaggen. Andere arabische Gäste fragten die Palästinenser*innen, warum sie mit Israelis zusammensaßen. Mutig antworteten sie: „Sie sind unsere Freunde.“

Durch den Erfolg motiviert, wurden über mehrere Jahre hinweg weitere Treffen mit dieser Gruppe abgehalten. Das Lernen ging weiter und die Verbindung vertiefte sich. Beide Seiten öffneten sich, Beziehungen wandelten sich nachhaltig.

Ein besonders beeindruckendes Treffen fand im Mai 2007 statt, als die Kinder und Enkelkinder der Paare dazu eingeladen wurden, als Teil eines Familienworkshops mit den Erwachsenen mitzukommen. 48 Leute nahmen an diesem inspirierenden Treffen teil. Mohammed und ich leiteten das Programm gemeinsam mit Dorsey Cartwright und Neil Mielli vom Imago Friedensprojekt. Zwei weitere Unterstützer*innen, palästinensisch und israelisch, wurden dazu eingeladen, die jüngeren Teilnehmer*innen ins Programm integrieren zu helfen. Während der abschließenden Communologie Sitzung waren die Kinder im Zentrum, mit den Erwachsenen um sie herum. Es war eine tiefe Verbundenheit in der Gruppe spürbar.



Die Kinder waren dabei sogar noch versierter in der Umsetzung der Imago Prinzipien als ihre Eltern.

Nach dem Erfolg des palästinensisch-israelischen Projekts entschlossen sich Nili Gur von Imago Israel und ich sowie ein Mitglied des vorherigen Projekts dazu, das gleiche Modell bei komplexen und belasteten Beziehungen zwischen Jüd*innen und Araber*innen innerhalb von Israel anzuwenden. Das war zu einer Zeit, als die Koexistenz zwischen den beiden ethnischen Gruppen, beide israelische Staatsbürger*innen, von mehreren gewalttätigen Auseinandersetzungen bedroht war. Gleichzeitig anerkannte die Mehrheit beider Gruppen die Tatsache, dass sie weiterhin zusammenleben mussten, Seite an Seite im gleichen Land. Doch sie hatten keine geeigneten Werkzeuge für Gespräche. Deshalb wurde das jüdisch-arabische Projekt „Koexistenz“ gegründet, das beabsichtigte, die Imago Werkzeuge und den Communologue sowohl in jüdischen als auch in arabischen Gemeinschaften Israels einzusetzen, um die Verbindung zwischen den Gemeinschaften zu fördern. Eines der Hauptziele dieses Projekts war es, Imago zum ersten Mal in die arabische Gemeinschaft Israels einzuführen, die 20% der Bevölkerung ausmacht, was in etwa 1,5 Millionen Menschen sind. Die Gruppenmitglieder verpflichteten sich zu einem fortlaufenden Dialog und zur Verbreitung der Imago Werkzeuge und des Communologues in ihren Gemeinschaften. Ein anderes Ziel war es, Pädagog*innen für die Imago Arbeit und den Communologue auszubilden. Das sollte sie dabei unterstützen, einen Beitrag zu besserer Kommunikation und gutem wechselseitigem Verständnis zu leisten.

Weitere Imago Friedensprojekte

Über den palästinensisch-israelischen Konflikt hinaus wurde der Communologue unter anderem auch dazu verwendet, die Verbindung zwischen rivalisierenden Gemeinschaften in Ruanda in Zentralafrika zu verbessern – zur Aufarbeitung einer Periode entsetzlicher Massaker an ganzen Bevölkerungsgruppen.

2005 traf Immaculee Ilibigiza, eine junge ruandesische Frau, zufällig Helen LaKelly Hunt in einem Workshop zum Empowerment von Frauen. Während dieses Treffens erkannte Immaculee, wie Imago Grundsätze ihren Landsleuten helfen könnten, von denen viele entsetzliche Erfahrungen

gemacht hatten während der Zeit des Genozids in ihrem Land. Helen verwies sie ans Friedensprojekt. Durch Diskussionen über die regelmäßige, wöchentliche Montags-Telefonbrücke wurde mit Immaculee ein Plan für das weitere Vorgehen erarbeitet, da es schien, dass die heilende Kraft des Communologue eine wichtige Rolle in Ruanda spielen könnte.

Vier Mitglieder des Friedensprojekts, Allan Schiffer, seine Frau Yvonne, Janet Hostetler und Donald Gibbon, lehrten Ruandas UN-Delegation den Communologue. Eine Gruppe ging zurück nach Ruanda, um die Arbeit dort fortzusetzen. Ein paar Monate später kam die Gruppe wieder und hatte weitere Communologue Trainings mit Mitgliedern des Friedensprojekts.

Eine andere Gruppe engagierter Imago Therapeut*innen entwickelte das Friedensprojekt weiter, indem Erfahrungen in vielen unterschiedlichen Ländern (u.a. in den USA, in Südafrika, Russland, Schweden, Dänemark, Slowenien, Kroatien, Österreich ...), unterschiedlichen Gruppierungen und Einrichtungen gesammelt und integriert wurden. Beim Imago Kongress in Wien 2019 bildete der Communologue, an dem Teilnehmer*innen aus aller Welt teilnahmen, einen berührenden Abschluss. Die im Kongress erfahrenen Inhalte und erlebten Begegnungen konnten nachschwingen und noch an Tiefe gewinnen.

Wir sind bemüht, selbst zu praktizieren, was wir weitergeben und bauen damit Brücken für Verbindung und Verstehen, um Hoffnung an Orte zu bringen, wo vorher keine war.



Orli Wahrmann, MSW

Familientherapeutin, Weiterbildungen in Imago (Paartherapie, Workshop Presenterin, Clinical Trainerin)

IL-Reut, 51 Tena Street, Israel

imagorli@gmail.com

Orli Wahrmann arbeitet seit über 30 Jahren als Familien- und Paartherapeutin, hält Imago Workshops und leitet Imago Trainings. Sie ist außerdem Sexualtherapeutin, Therapeutin für Somatic Experiencing und stellvertretende Vorsitzende der Israel Imago Association. Seit 20 Jahren arbeitet sie mit dem Communologue auf der ganzen Welt.

Mit ihrem Ehemann Gideon, mit dem sie seit mehr als 30 Jahren verheiratet ist, bemüht sie sich zu leben, was sie lehrt. Die beiden haben zwei Kinder.



Commonologue bei einer Konferenz in Baltimore, Oktober 2018